

Der DiözesanRat 2022

Informationen aus dem
Diözesanrat für die Laienräte der
Diözese Augsburg – 12.2022

Plakat in A4 und A3 mit einem Appell zur Integration von Flüchtlingen und Migranten



Flucht gab es zu allen Zeiten

**Von Domdekan Msgr. Dr. Wolfgang Hacker, Generalvikar
und Bischöflicher Beauftragter für den Diözesanrat**

Gerade im Advent wird es wieder ein großes Thema sein – nein, ich meine hier nicht die hektische Suche nach den richtigen Weihnachtsgeschenken für die Lieben. Auch nicht das Wälzen der Kochbücher nach der perfekten Zubereitung des Weihnachtssessens. Und ebenso nicht die logistische Aufbereitung der anstehenden Weihnachtsbesuche bei Verwandten und Freunden.

Klar – all dies sind tatsächlich Themen, die so manche Stunde des Überlegens abverlangen. Denn schließlich soll gerade an Weihnachten ja alles prima gelingen, und irgendwie auch am besten „so wie immer“. Doch das große Thema, das ich ansprechen möchte, sehen Sie in diesem Jahresrückblick abgebildet: das Thema **FLUCHT**.

„**Nicht schon wieder!**“ Das haben wir doch das ganze Jahr schon gehabt...“ werden vielleicht manche unter uns denken. Schließlich wurden wir immer wieder die letzten Jahre, und dieses Jahr besonders aufgrund des Ukraine-Krieges, hautnah damit konfrontiert. Die Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates widmete diesem Thema sogar die komplette Sitzung. So aktuell das Thema auch ist – es ist beileibe nicht neu.

Wir sollten uns also eigentlich gar nicht darüber wundern. Denn jedes Jahr im Advent bis in die Weihnachtszeit hinein werden wir in den Lesungen, vor allem aus dem Buch Jesaja,

damit konfrontiert, wie das Volk des Herrn, wie „Juda und Jerusalem“ und „viele Völker“ sich aufmachen, um am Berg des Herrn, dem Zion, oder anderen Gegenden Schutz zu suchen vor Verfolgung, Krieg und Tod. Auch die sogenannte „biblische Zeit“ kannte also schon Flucht, Vertreibung, Migration, politische und religiöse Verfolgungen. Und natürlich sagt uns die Herbergssuche der Hl. Familie etwas, die im Stall in Betlehem ein gutes Ende findet. Zudem hören wir in wenigen Versen des Matthäusevangeliums davon, dass Josef, Maria und das Jesuskind nach Ägypten fliehen, und erst nach dem Tod des Herodes zurückkehren in die Heimat.

Flucht – zu allen Zeiten ein großes Thema. Was wir nicht erfahren ist, wie es der Hl. Familie in Ägypten erging. Wie wurden sie aufgenommen? Wer hat ihnen Brot, ein Dach über dem Kopf und Josef Arbeit gegeben? Wurden sie als Fremde misstrauisch beäugt oder waren die Arme offen für sie? Auf jeden Fall aber haben sie es so überlebt, dass sie sich dann in Nazareth eine neue Zukunft aufbauen konnten. Wie das Volk zu Jesajas Zeit auch, der uns beschreibt: „Die vom Herrn Befreiten kommen zurück und kommen zum Zion mit Frohlocken.“ (Jes 35,10)

Und so wünsche ich uns allen, dass wir ein offenes Herz behalten für dieses geradezu weihnachtliche Thema. Und dass die Betroffenen, wie zur Zeit des Propheten Jesaja und zur Zeit der Hl. Familie, durch uns einen Rückhalt in Zeiten der Not erfahren und irgendwann mit Gottes Hilfe eine gute Rückkehr in die Heimat erleben dürfen.

Ich wünsche Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten!



Liebe Leserinnen und Leser!

Anfang November hat sich der Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg neu konstituiert. In diesem Zusammenhang freut es mich, dass mir die Mitglieder wieder das Vertrauen entgegengebracht haben. Dafür danke ich von Herzen. Solch ein Neubeginn ist auch Anlass, auf die Arbeit des Diözesanrates in diesem Jahr zurückzublicken: Eine Herkulesaufgabe leistete die nahezu komplett neu besetzte Geschäftsstelle mit der Organisation der **Pfarrgemeinderatswahlen** am 20. März. Die Tatsache, dass so viele Männer und Frauen bereit sind, sich mit ihren Talenten zu engagieren, stimmt sehr positiv und zeigt, wie viel Gutes sich in unseren Gemeinden nach wie vor entwickelt. In einer Auftaktveranstaltung für die PGR-Vorsitzenden und ihre Stellvertreter Anfang Juli wurden den rund 150 teilnehmenden Frauen und Männern konkrete Hilfestellungen für einen guten Start in ihre neue Leitungsaufgabe mitgegeben.

Im **Engagement für den Lebensschutz** sieht der Diözesanrat eine besondere Verantwortung. Ende Januar hat er sich noch vehement für die Beibehaltung des § 219a StGB (Werbeverbot für Abtreibungen) ausgesprochen, dessen Abschaffung der Bundestag im Juni beschlossen hat. Die Diskussionen um die Abschaffung des § 218 StGB sind in vollem Gange. Darüber hinaus hat das Bundesverfassungsgericht durch das Urteil, dass jeder seinen Todeszeitpunkt frei wählen und sich dazu der Hilfe Dritter bedienen darf, den § 217 StGB (Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung) als verfassungswidrig eingestuft. Mit den Positionspapieren zu „**Wohnraumbeschaffung**“ und „**Sozialrente**“ hat sich der Diözesanrat zu zwei weiteren aktuellen Themen zu Wort gemeldet. Die Stellungnahmen wurden vom

Sachausschuss (SA) „Arbeitswelt, Wirtschaft, Soziales und Umwelt“ erarbeitet und an alle regionalen Mitglieder von Bundes- und Landtag versandt. Derzeit laufen deren Rückmeldungen ein, die in die weitere Arbeit des SA einfließen.

Mit der Pressestelle des Bistums und dem Seelsorgeamt war der Diözesanrat auf dem **Katholikentag in Stuttgart** Ende Mai präsent. Im Zentrum des Stands stand unser Bistumspatron, der hl. Ulrich. Anhand sechs markanter Eigenschaften aus seiner Vita sollten die Besucher zum Nachdenken angeregt werden.

Auf den deutlichen **Anstieg antisemitischer Straftaten** reagierte der SA „Ökumene“ mit dem Flyer „Sag NEIN zu Antisemitismus“. Er beleuchtet Fakten zum Antisemitismus und bietet weiterführende Hilfe.

Der **Missbrauchsskandal** sowie der **Synodale Weg** und der von Papst Franziskus ins Leben gerufene weltweite **synodale Prozess** sind gewichtige Themen in unserem Diözesanrat. Bei der Herbstvollversammlung griff Bischof Dr. Bertram Meier das Thema Synodalität in seiner Ansprache auf. Für ihn stellt Synodalität eine „Stilfrage der Kirche“ dar. Dazu gehöre für ihn ganz wesentlich, einander mit Respekt zu begegnen, einander zuzuhören und das Gehörte in der Stille des Gebetes wirken zu lassen. Um dieses grundlegende „Sein von Kirche“ weiter zu vertiefen, hat der Diözesanrat beschlossen, eine „AG Synodalität“ einzurichten.

Das anstehende **Ulrichsjubiläum** kann uns in diesem Sinne auch wertvolle Impulse geben. Unter dem Leitwort „**Mit dem Ohr des Herzens**“ begeht unser Bistum 2023/24 ein Doppeljubiläum aus Anlass des 1100. Jahrestages der Bischofsweihe und des 1050. Todestages des hl. Ulrich. Der Diözesanrat wird sich aktiv in die Gestaltung des Jubiläumsjahres einbringen. Nutzen wir die Gelegenheit, als Gläubige, als Pfarrgemeinde hinzuhören, was Ulrich uns heute zu sagen hat.

Von Herzen danke ich allen Mitgliedern des Diözesanrates und allen ehrenamtlich in den Laiengremien Engagierten für ihren wertvollen Einsatz im Sinne des Evangeliums. Seien wir einander Stütze im Gebet und schenken wir einander Mut und Halt, um so glaubwürdig miteinander und hörend aufeinander „Kirche auf dem Weg“ zu sein.

Hildegard Schütz, Vorsitzende des Diözesanrates

Konstituierende Vollversammlung: Großer Wechsel im Diözesanrat

Am 11./12.11.2022 fand die konstituierende Vollversammlung des Diözesanrates für die nächste Amtsperiode in Augsburg statt. In diesem Rahmen wurden die ausscheidenden Mitglieder durch Domdekan Dr. Wolfgang Hacker verabschiedet. Der Generalvikar bedankte sich von ganzem Herzen für das hohe Engagement und die geleistete Arbeit (siehe Foto). Damit schieden knapp die Hälfte an Mitgliedern aus dem Gremium aus.

Bei der Wahl des geschäftsführenden Vorstands setzten die Diözesanratsmitglieder auf Kontinuität: Zur Vorsitzenden wurde mit überragender Mehrheit Hildegard Schütz wiedergewählt ebenso wie die beiden bisherigen Stellvertreter Sieglinde Hirner und Martin Gregori. Mit den Vertretern aus den Dekanaten und der Verbände, den von der Vollversammlung hinzugewählten Persönlichkeiten sowie den vom Bischof berufenen Mitgliedern umfasst das Gremium 84 Personen. Neben den Wahlen stand die Einrichtung der Sachausschüsse auf der Agenda. Das Gremium einigte sich, eine „AG Synodalität“ zu installieren und insgesamt 9 Sachausschüsse einzurichten, die zukünftig die Arbeit des Diözesanrates maßgeblich ausgestalten werden.



Zwei neue Gesichter in der Geschäftsstelle

Seit Anfang September ist die Geschäftsstelle des Diözesanrates wieder vollständig besetzt. Mit ihrem Einsatz am ersten Arbeitstag bei der Frühjahrsvollversammlung Anfang April konnte Frau **Malgorzata Brandmair** sogleich die Arbeitsweise des Diözesanrates kennenlernen. Seitdem verstärkt sie das Team im Sekretariat. Als kompetente, aufgeschlossene Mitarbeiterin kümmert sie sich mit ihrer Kollegin engagiert um alle organisatorischen Fragen und Aufgaben, unter anderem um die aufwendige Datenpflege, die Ausstellung der Urkunden für verdiente Mitglieder der Pfarrgemeinderäte sowie die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der diversen Sachausschüsse, des Vorstands oder der Vollversammlungen.

Nach der Sommerpause erfolgte der Dienstantritt von Herrn **Dr. Christian Mazenik** als neuer theologischer Referent. Aus seinen bisherigen Arbeitsbereichen im universitären Kontext sowie im Bildungsbereich bringt er ein breites Fachwissen für seine Tätigkeit mit. Neben der Herausgabe des Newsletters arbeitet er dem Vorstand in gesellschaftspolitischen Fragen und aktuellen Themenstellungen zu, leistet die Berichterstattung über die Arbeit des Diözesanrates, begleitet im Verbund mit der Geschäftsführerin die Sitzungen der Sachausschüsse und hilft bei der inhaltlichen Vorbereitung der Vollversammlungen und von Fachtagungen.

30 Jahre Gymnasium Königgrätz

Seit 1995 wird das Bischöfliche Gymnasium im tschechischen Königgrätz vom Schulhilfswerk für das Bistum Königgrätz unterstützt, das vom Diözesanrat der Katholiken im Bistum Augsburg getragen wird. Neben der finanziellen Unterstützung prägen gegenseitige Besuche die Partnerschaft, wie die jährlichen Auftritte des Chores Anfang Mai im Bistum Augsburg. Als am 30. September 2022 das Gymnasium sein 30-jähriges Bestehen feierte, nahm an

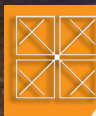


der Feier eine Delegation unter der Federführung von Edeltraud Wohlfahrt teil, die einen Scheck über 3000 Euro im Gepäck hatte. In seinem Grußwort betonte Bischof Dr. Bertram Meier den Beitrag der Schule zur Wertebildung in dem jahrzehntelang atheistisch geprägten Staat.

A group of five young children, likely refugees, are smiling and looking towards the camera. They are in an outdoor setting, possibly a camp, with tents and other people visible in the background. The children are of various ethnicities and are dressed in casual clothing. The text is overlaid on the image.

Papst Franziskus:
„Mit den Flüchtlingen
Zukunft
gestalten bedeutet:
gemeinsam ein größeres
Wir aufbauen“

Die Laienräte der Diözese Augsburg setzen sich für die Integration von Flüchtlingen und Migranten ein. Weitere Infos im Internet unter www.dioezesanrat.bistum-augsburg.de



Diözesanrat
der Katholiken
im Bistum Augsburg

Botschaft von Papst Franziskus zum 108. Welttag des Migranten und Flüchtlings 2022: Mit den Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten

»Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige« (Hebr 13,14).

Liebe Brüder und Schwestern,

der letzte Sinn unserer „Reise“ in dieser Welt ist die Suche nach der wahren Heimat, dem Reich Gottes, das in Jesus Christus angebrochen ist und das seine volle Verwirklichung finden wird, wenn er in Herrlichkeit wiederkommt. Sein Reich ist noch nicht vollendet, aber es ist bereits in denen gegenwärtig, die das Heil angenommen haben. (...)

Die künftige Stadt ist »die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat« (Hebr 11,10). Dieses Projekt Gottes beinhaltet einen intensiven Prozess des Aufbaus, an dem wir uns alle persönlich beteiligt fühlen müssen. Es geht dabei um eine sorgfältige Arbeit an der persönlichen Umkehr und an der Umgestaltung der Realität, um immer mehr dem göttlichen Plan zu entsprechen. (...)

Die Bedrängnisse der letzten Zeit haben uns noch einmal deutlich vor Augen geführt, dass wir unseren Einsatz für den Aufbau einer Zukunft, die mehr dem Plan Gottes entspricht, und einer Welt, in der alle in Frieden und Würde leben können, erneuern sollten. (...)

Niemand darf ausgeschlossen werden. Gottes Projekt ist im Kern inklusiv und stellt die Bewohner der existenziellen Peripherien in die Mitte. Unter ihnen befinden sich viele Migranten und Flüchtlinge, Vertriebene und Opfer von Menschenhandel. Der Aufbau des Reiches Gottes geschieht mit ihnen, denn ohne sie wäre es nicht das Reich, das Gott im Sinn hat. (...)

Mit den Migranten und Flüchtlingen die Zukunft gestalten bedeutet auch, den Beitrag, den jeder von ihnen zu diesem Prozess leisten kann, anzuerkennen und zu würdigen. Es gefällt mir, diesen Blick auf das Phänomen der Migration in der prophetischen Vision des Jesaja zu entdecken, in der die Fremden nicht als Invasoren und Zerstörer erscheinen, sondern als willige Arbeiter, die die Mauern des neuen Jerusalem wieder aufbauen, des Jerusalem, das allen Völkern offensteht (vgl. Jes 60,10-11). (...)



Glasfenster in der Kathedrale St. Paul in Tirana, Albanien

Die Bewohner des neuen Jerusalem – so setzt Jesaja seine Prophezeiung fort – halten die Tore der Stadt immer weit offen, damit die Fremden mit ihren Gaben eintreten können: »Deine Tore bleiben immer geöffnet, sie werden bei Tag und bei Nacht nicht geschlossen, damit man den Reichtum der Nationen zu dir bringen kann« (Jes 60,11). Die Anwesenheit von Migranten und Flüchtlingen stellt eine große Herausforderung dar, aber sie beinhaltet auch eine Gelegenheit für alle, kulturell und spirituell zu wachsen. Dank der Migranten und Flüchtlinge haben wir die Möglichkeit, die Welt und die Schönheit ihrer vielfältigen Reichtümer besser kennenzulernen. **Wir können in der Menschlichkeit reifen und gemeinsam ein größeres „Wir“ aufbauen.**

Durch die gegenseitige Offenheit wird Raum für den fruchtbaren Kontakt zwischen verschiedenen Visionen und

Traditionen geschaffen, der den Geist für neue Perspektiven öffnet. Wir entdecken dabei auch den Reichtum, der in uns unbekannten Religionen und Spiritualitäten enthalten ist, und dies gibt uns einen Impuls, unsere eigenen Überzeugungen zu vertiefen. (...)

Liebe Brüder und Schwestern, und besonders ihr jungen Menschen! Wenn wir gemeinsam mit unserem himmlischen Vater die Zukunft gestalten wollen, dann sollten wir dies zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern Migranten und Flüchtlingen tun. Beginnen wir gleich heute! Denn die Zukunft beginnt heute, und sie beginnt mit jedem Einzelnen und jeder Einzelnen von uns. Wir können die Verantwortung für Entscheidungen, die jetzt getroffen werden müssen, nicht den nächsten Generationen überlassen, denn nur so kann Gottes Plan für die Welt verwirklicht werden und nur so kann sein Reich der Gerechtigkeit, der Geschwisterlichkeit und des Friedens kommen.

Gebet

Herr, mach uns zu Hoffnungsträgern und -trägerinnen,
damit dort, wo Finsternis herrscht, dein Licht erstrahle,
und wo es Resignation gibt, das Vertrauen in die Zukunft neu geboren werde.

Herr, mach uns zu Werkzeugen deiner Gerechtigkeit,
damit dort, wo es Ausgrenzung gibt, Geschwisterlichkeit aufblühe,
und wo es Gier gibt, das miteinander Teilen gedeihe.

Herr, mach uns zu Erbauern deines Reiches
gemeinsam mit den Migranten und Flüchtlingen
und mit allen, die in den Peripherien leben.

Herr, lass uns begreifen, wie schön es ist,
gemeinsam mit allen als Brüder und Schwestern zu leben. Amen.



Schaffen wir es?

Während er bei seinem Vortrag vor dem Diözesanrat noch optimistisch war, die Herausforderungen im Zusammenhang mit Flucht und Migration zu schaffen, ist Georg Schrenk inzwischen sehr skeptisch.

Die Frühjahrsvollversammlung 2022, vorbereitet vom SA „Mission, Entwicklung, Frieden, Integration“, widmete sich Anfang April dem Thema „Flucht“. Neben der Arbeit der kirchlichen Hilfswerke mit Blick auf die weltweit über 100 Millionen Menschen auf der Flucht stand die derzeitige politische Situation im Fokus. Einen Einblick in ihren Einsatz für Geflüchtete vor Ort gaben Georg Schrenk und Diakon Ralf Eger, die hier in ihren Beiträgen ein aktuelles Bild der Lage zeichnen.

Es leben in unserer Stadt nach Schätzungen etwa 900 Geflüchtete, davon circa 300 aus der Ukraine. Die wöchentlichen Zuweisungen sind eine große Herausforderung für die Behörden und die verbliebenen aktiven Ehrenamtlichen. Besonders prekär ist die Wohnungslage. Die dezentralen Unterkünfte sind so gut wie belegt und es ist für die Bearbeiter im Landratsamt schwierig, weitere Unterkünfte anzumieten. Die Ehrenamtlichen sind bei den Geflüchteten aus der Ukraine in besonderer Weise damit beschäftigt den „Papierkrieg“ zu bewältigen. Daneben führen Ehrenamtliche Deutschunterricht für die Geflüchteten durch, die keinen Anspruch auf einen Integrationskurs haben oder lange Zeit auf die Zuweisung eines Kurses warten müssen.

Leider muss man feststellen, dass die unterschiedliche Behandlung der Anträge auf Aufenthalt zwei Klassen von Flüchtlingen schafft: Geflüchtete aus der Ukraine er-

halten ohne eine Prüfungsverfahren zuerst einmal zwei Jahre Aufenthaltserlaubnis und werden Bezieher von ALG II. Die anderen Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan und anderen Staaten müssen weiterhin das Verfahren beim Bundesamt für Migration durchlaufen und erhalten Bezüge nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, die deutlich unter dem ALG II-Satz liegen.

Sorge bereitet uns auch, dass nach unseren Informationen das gerade vom Bundestag beschlossene Chancen-Aufenthaltsrecht in Bayern nicht die Umsetzung erfahren soll, die wir erhofft haben. Wir haben einige Familien, die darunterfallen und deren Kinder nicht nur in Deutschland geboren sind, sondern auch die Schulen besuchen. Hier herrscht weiterhin die Angst vor Abschiebungen, wobei seit der Entscheidung über deren Asylanträge sich die Zustände in den Herkunftsländern wie z. B. Äthiopien oder Nigeria nicht verbessert haben.

Viele Geflüchtete, die offensichtlich traumatisiert sind, haben kaum Behand-

lungsmöglichkeiten. Bei den Geflüchteten aus der Ukraine werden viele durch Landleute betreut, die hier leben.

Wir müssen für unsere Unterstützerguppe feststellen, dass wir zwar noch 90 Vereinsmitglieder haben, davon aber höchstens 30 aktiv sind. Wenn das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit wegen der Frustration darüber, staatliche Aufgaben übernehmen zu müssen, weiter abnimmt, sind die Kommunen gefordert. Seit 2015 fordern wir, dass die Gemeinden für hauptamtliche Flüchtlings- und Integrationsberater staatliche Förderung wie in Baden-Württemberg erhalten. Ohne Erfolg!

Wir werden uns im Rahmen der Möglichkeiten weiter engagieren, auch weil wir der Überzeugung sind, dass ohne das ehrenamtliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit diese Herausforderung nicht annähernd bewältigt werden kann.

→ *Georg Schrenk ist Vorsitzender der Unterstützerguppe „Asyl/Migration Dillingen a.d.D. e.V.“*

Wir schaffen viel, wenn ...

... alle mitziehen! In diesem Sinne hat Adolf Kolping gesagt: „Wenn jeder auf seinem Platz das Beste tut, sieht es in der Welt bald besser aus.“ Diese Erfahrung machte Diakon Ralf Eger in diesem Krisenjahr.

Unter dem Eindruck des Ukrainekrieges kam es zu ganz neuen Bündnissen und Konstellationen. Viele Dienststellen des Ordinariates waren auf einmal wieder mit dem Thema Flucht und Asyl konfrontiert, das ja in der Coronazeit fast gänzlich in Vergessenheit geraten war. So konnte das Kloster St. Elisabeth in Augsburg als Unterkunft zur Verfügung gestellt werden und in einigen Pfarrgemeinden wurde zusätzlicher Wohnraum generiert.

Besonders erfreulich für mich war, dass im Bereich der Pastoral eine verstärkte Zusammenarbeit der Seelsorger für Flüchtlinge und Migranten entstanden ist und dadurch Angebote im Ankerzentrum Mering ermöglicht wurden. Als Beispiel möchte ich nur die Fahrradkurse für verschiedene Sprachgruppen nennen. Und natürlich die Betreuung in seelischen Notlagen!

Nun könnte man kritisieren, dass dies alles nur unter dem Eindruck des Ukrainekrieges geschehen ist und das Thema Flucht und Asyl nur im Hintergrund mitschwingt.

Stimmt! Man könnte aber auch sagen, dass die aktuelle Krise gezeigt hat, dass eine Zusammenarbeit für alle Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, möglich ist. Und nur wenn es uns gelingt, dies so zu sehen und auch in Zukunft zu praktizieren, wird unsere Hilfe möglichst viele Menschen erreichen und die Frage nach der Nationalität der Hilfesuchenden wird unwichtig!

Für meinen Bereich der Flüchtlingshilfe kann ich sagen, dass uns die Situation mit der Ukraine zwar stark gefordert hat, aber dass unser Engagement für die Geflüchteten aus anderen Weltgegenden dadurch nicht zurückgefahren wurde. Trotzdem muss auch gesagt werden, dass der Themenkreis Flucht, Asyl, Migration für viele Menschen kein Thema mehr ist, dass das Engagement in der Fläche zurückgeht, was manchmal an der Altersstruktur der Kreise liegt, aber oft genug an Frustration und der Erfahrung mangelnder Unterstützung. Hier müssen wir besser werden. Hinzu kommen die Sorgen unserer Mitbürger in Zeiten von Inflation und Energiepreissteigerungen und die wachsende Zahl von Menschen, die

dadurch in prekäre Lagen kommen. Hier möchte ich die Pfarrgemeinden aufrufen, Angebote für ALLE zu machen, alle an einen Tisch zu bringen.

Immer wichtiger für mich wird der Begriff einer „Willkommenskultur“ in unseren Pfarrgemeinden und damit meine ich gerade nicht nur für Geflüchtete. Als Vorsitzender des Bischöflichen Hilfsfonds für Menschen mit Behinderung und hilfsbedürftige Menschen werde ich mit viel Leid konfrontiert und erfahre immer wieder in Erzählungen von Betroffenen, dass sie sich von „der Kirche“ Hilfe erhoffen, sich aber oft nicht trauen vor Ort anzufragen. Wenn es hier gelingen würde, den Menschen zu zeigen: „Egal, was in deinem Leben gerade los ist – du bist willkommen!“, dann wäre dies eine große geistliche Frucht gerade in Zeiten der Krise.

→ *Diakon Ralf Eger ist der diözesane Flüchtlingsbeauftragte und Ansprechpartner für Fragen der Flüchtlingsunterstützung. Für Nachfragen oder wenn Sie sich engagieren wollen, können Sie sich direkt an Herrn Eger wenden.*

Die PGR-Wahl in Zahlen

Mitte März waren die rund 1.000 Pfarreien im Bistum Augsburg aufgerufen, neue Pfarrgemeinderäte zu wählen. In ihrer Funktion sollen sie den Ortspfarrer in seelsorglichen Fragen beraten und sich als Organ des Laienapostolats zu gesellschaftlich bedeutsamen Themen als engagierte Christen zu Wort melden.

69 Prozent

der gewählten Pfarrgemeinderäte sind Frauen.

1200

Starterpakete mit Infomaterialien wurden an die PGR-Vorsitzenden verschickt.

1100

Briefe mit Wahlunterlagen wurden versandt.

78

Pfarreien haben eine reine Briefwahl durchgeführt.

987

Pfarreien haben einen Pfarrgemeinderat gewählt.

2801

Urkunden wurden als Dank für ihr Engagement an Ehrenamtliche zur Verabschiedung ausgestellt.

8112

Mitglieder sind in den Pfarrgemeinderäten engagiert. 40 Prozent sind neu dabei.

Sechshundertfünfzig

telefonische Beratungen für Wahlausschuss, Pfarrer, Dekane und PGR-Mitglieder etc. wurden von der Geschäftsstelle im Rahmen der Wahl getätigt.

Positives Bild von Familie in der Gesellschaft zeichnen

„Familie ist das Erste, was der Mensch im Leben vorfindet und das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt.“

Mit diesem Zitat von Adolph Kolping spannte Staatssekretär a. D. Johannes Hintersberger MdL den großen Bogen der Familienpolitik auf. Der Sachausschuss „Ehe und Familie“ des Diözesanrates hatte ihn im April zu einem Expertengespräch eingeladen, um über die geplanten Maßnahmen der Ampelkoalition informiert zu werden und zu überlegen, wie der Diözesanrat auf politische Entscheidungen zur Familienpolitik im Sinne einer christlichen Werteorientierung Einfluss nehmen könne.

Hintersberger richtete den Blick insbesondere darauf, dass die **Achtung vor dem Wert der Familie** explizit im Grundgesetz verankert worden sei. Hinsichtlich der zahlreichen, im Koalitionsvertrag beschriebenen Änderungsvorhaben im familienpolitischen Bereich, die eine zum Teil erhebliche Werteververschiebung zur Folge hätten und deshalb vom Diözesanrat mit großen Bedenken betrachtet werden, beruhigte Hintersberger: „Koalitionsverträge spiegeln einen Verhandlungsstand mit den jeweiligen Parteien wider und sind noch kein Gesetz. Ob tatsächlich alles so verwirklicht wird, wie es jetzt auf dem Papier steht, ist durchaus offen.“

Sehr deutlich bezog Hintersberger im Laufe der regen Diskussions- und Fragerunde Position für eine **klare, christlich orientierte Haltung des Lebensschutzes von der Zeugung bis zum Lebensende**.



Er warb dafür, für ein positives Bild der „Kernfamilie“ zu sorgen und im persönlichen Umfeld überzeugend für gelingende Beispiele von Familie einzutreten. „Jeder von uns kann dazu beitragen, dieses Bild von Familie in der Öffentlichkeit zu transportieren. Best Practice wirkt auch am besten!“

Auch beim Thema **„Verantwortungsgemeinschaft“**, der nach dem Willen der Ampelkoalition gleiche Rechte wie einer herkömmlichen ehelichen Beziehung (Mann/Frau) im Hinblick auf die Kindererziehung zugesprochen werden sollen, gab es unterschiedliche Standpunkte. „Wir müssen uns überlegen, wo rote Linien sind, die wir nicht überschreiten wollen und wo wir Kompromisse eingehen können. Es gibt auch andere Verbindungen zwischen Menschen, die **Verantwortung, Respekt, Liebe und Achtung** füreinander aufbringen.“ Dem gegenüber stand die Position, dass eben nur die Verbindung von Mann und Frau zu neuem Leben führe. Angesprochen wurden auch so unterschiedliche Aspekte wie fehlende Leistungen für Frauen in der Kindererziehung oder in der Pflege älterer Familienangehöriger, die Frage der Leihmutterchaft und die Abschaffung des Ehegattensplittings. → Text: Susanne Kofend